



Schwyzer Panda

Mitteilungen des WWF Schwyz
13. Jahrgang – Ausgabe 4 – Dezember 2001

Artenvielfalt im Golfpark nimmt zu

Waldreservate

Preisträtsel

Ferkelmast
ohne Kastration

Orchideenschutz

Fledermausschutz

Masterplan Tierpark Goldau

AZ B 8832 WOLLERAU

Internationale Öko-Auszeichnungen für Golfpark Nuolen!

In enger Zusammenarbeit mit dem WWF entstand der Golfpark Nuolen. Viele Kritiker hatten nicht an ein sinnvolles Nebeneinander von Golfsport und Naturschutz geglaubt. Die KIBAG als Besitzerin und der WWF als Berater setzten sich das ehrgeizige Ziel, auf 90 Hektaren einen Golfplatz so zu betreiben, dass Naturschutzobjekte nicht nur erhalten bleiben, sondern ausgedehnt und vernetzt würden, so dass der Golfpark als Ganzes eine markante ökologische Aufwertung darstellen sollte. Wissenschaftliche Begleitstudien und höchste internationale Öko-Auszeichnungen liefern jetzt die Beweise dafür!

Res Knobel

Golfplätze waren berüchtigt für ihren enormen Landverbrauch und ihre Spielbahnen aus einem Hors-sol ähnlichen Einheitsrasen mit viel Dünger und Pestiziden. Über Jahrzehnte schienen die Ziele von Naturschutzorganisationen und Golfpromotoren unvereinbar.

Zusammen ist vieles möglich

Als eines Tages Landwirt Josef Schuler aus Küssnacht mit der Bitte auf den WWF zukam, bei der Realisierung eines Golfplatzes mitzuhelfen, begann ein Umdenken im Golfsport und ebenso beim WWF. Beide Seiten gingen offen, wenn auch anfänglich noch etwas skeptisch aufeinander zu. Von Sitzung zu Sitzung wuchs das Vertrauen und die Akzeptanz. Die ganze Planung wurde vom erfahrenen Ökologen Heiner Keller (ANL) begleitet. Die Drittel-Aufteilung der ursprünglichen Landschaft befriedigte sowohl die Ansprüche des Golfsportes als auch die der

Einmalige Landschaft und Platz für Sport und Natur



Landwirtschaft und des Naturschutzes. Dem WWF gelang es auch die lokalen Ansprüche als Naherholungsgebiet verstärkt zu gewichten. Jährliche Zusammenkünfte, Messungen und Analysen zeigen, ob die Ziele erreicht werden. Gemeinsam werden Probleme diskutiert und Optimierungen besprochen und in die Wege geleitet.

Erst Golfplatz Küssnacht, dann Golfpark Nuolen

Einst bekämpfte der WWF eine in den Kiesgruben von Nuolen geplante Müllkomponentendeponie mit Erfolg. Kurz darauf kam es aber beim Golfpark als Nachfolgeprojekt zu einer intensiven Zusammenarbeit zwischen der KIBAG als



Gustav Baldinger (Projektleiter KIBAG), Heiner Keller (Ökobilau ANL), Steven Tierney (Greenkeeper) und Res Knobel (WWF, Fotograf) besprechen gemeinsam Optimierungsmöglichkeiten: So entstehen laufend neue Pionierflächen, Magerwiesen und Amphibienbiotope.



Libellen im Golfpark Nuolen 2001

Untersucht von Isabelle Flöss, ANL. Becher-Azurjungfer, Blaugrüne Mosaikjungfer, Blutrote Heidelibelle, Braune Mosaikjungfer, Federlibelle, **Feuerlibelle (seltene Art)**, Frühe Adonislubelle, Frühe Heidelibelle, Gemeine Heidelibelle, Gemeine Smaragdlubelle, Gemeine Winterlibelle, Glänzende Smaragdlubelle, Grosser Blaupfeil, Grosse Heidelibelle, Grosse Königslibelle, Grosse Prachtlibelle, Hufeisen-Azurjungfer, **Kleine Binsenjungfer (stark gefährdet)**, Kleine Pechlibelle, **Kleines Granaatauge (gefährdet)**, **Östlicher Blaupfeil (seltene Art)**, Plattbauch, Schwarze Heidelibelle, Südlicher Blaupfeil, Vierfleck, Weidenjungfer,

Flussregenpfeifer



Gemäss regelmässigen Beobachtungen der beiden Vogelkenner Josef Appert und Gallus Ebner brüteten in den letzten beiden Jahren unter anderen folgende Raritäten neu im Golfpark Nuolen: Rohrammer, Teichrohrsänger, Flussregenpfeifer, Rotrückenswürger, Zaunammer, Zwergtaucher, Kolbenente

Steven Tierney mit seinem verdienten Preis



Landwirtin und dem WWF. Dass der WWF Schwyz in Küssnacht bei einem Golfplatz in der Landwirtschaftszone mitmacht, wurde trotz harscher Kritik aus der Zentrale und zahlreicher Mitglieder noch einigermassen akzeptiert. Dass sich der WWF aber in ein Golfprojekt «einspannen lasse», wo sogar nationale Amphibienschutzgebiete betroffen waren – das ging einigen entschieden zu weit. Der WWF liess sich trotz dieser Kritik nicht von seiner Zielsetzung – mit der KIBAG eine Musteranlage zu realisieren – abbringen.

Optimale Voraussetzungen

Hier diskutierte man nicht um Quadratmeter, sondern um Hektaren, welche neu zu Naturschutzgebieten wurden. Während Kiesabbaus waren Amphibienbiotope von nationaler Bedeutung entstanden. Bestehende Biotope wurden so verlegt, vergrössert und vernetzt, dass sie den Golfbetrieb nicht stören. Von allem Anfang an war klar, dass die KIBAG keine landwirtschaftliche Nutzung auf dem Golfgelände beabsichtigte, was für den ökologischen Ausgleich noch mehr Spielraum offen liess. Kiesgruben sind für zahlreiche Spezialisten unter den Pflanzen und Tieren die letzten Rückzugsgebiete geworden, weil es kaum mehr ähnliche natürliche Lebensräume gibt. Deshalb legte der WWF besonderes Gewicht auf diese sogenannten Ruderalflächen.

Ökoflächen sind günstiger!

Die langsamer wachsenden Ökoflächen müssen weder gedüngt noch wöchentlich gepflegt und gemäht werden, hier genügt

ein zweimaliger Schnitt pro Jahr. Also Ökologie ist ebenso Ökonomie! Auch im Golfpark Nuolen trifft sich der WWF jährlich mit Vertretern der KIBAG, dem Greenkeeper und Heiner Keller. Probleme werden gemeinsam besprochen und ebenso gemeinsam sucht man nach innovativen Lösungen.

Vieles hängt am Greenkeeper

Projektleiter Gustav Baldinger von der KIBAG spürte die Empfindlichkeit, den Wert und die Einmaligkeit der Landschaft und engagierte mit Steven Tierney als erster in der Schweiz einen speziell auf Ökologie ausgebildeten Greenkeeper. Er hat nicht nur einen grünen Daumen, er hat sogar ein grünes Herz und als bester Golfspieler des Clubs auch noch eine begnadete Sportlerhand! Kaum einer könnte alle Sportskollegen und Kritiker besser überzeugen als er!

Internationale Preise

Bereits bei der ersten internationalen Teilnahme am «Environmental Steward Awards» erzielte Steven Tierney 1999 in der zweithöchsten Klasse einen «Merit». Im folgenden Jahr schaffte er es sogar in die oberste Klasse und kam dort ins Finale der 12 ökologischsten Public-Golf-Anlagen ausserhalb der Vereinigten Staaten. Der Golfpark Nuolen erreichte als erster und einziger europäischer Platz in der höchsten Kategorie den «Chapter Award for environmental efforts» und im Final den 2. Rang ganz knapp hinter einer Golfanlage aus den Philippinen. Kurz vor Druckbeginn traf die Ankündigung eines

weiteren Erfolges per Mail aus den Staaten ein: «Congratulations on being selected as a public chapter winner of the 2001GCSAA/Golf Digest Environmental Leaders in Golf Awards...»

Der Golfpark Nuolen ist eine ökologische Aufwertung!

Ständige Beobachtungen durch Biologen bestätigen die Erfolge. Auf dem Gelände des Golfpark Nuolen gibt es stärkere Populationen von seltenen Amphibien als früher, zahlreiche rare Vogelarten haben in den Ruderalflächen ein neues geschütztes Brutgebiet gefunden. Eine aktuelle Untersuchung zeigt auch eine beinahe sensationelle Artenvielfalt bei den Libellen. Die gezielte Ausmagerung von Wiesen wird mit der Pflanzenvielfalt in kurzer Zeit auch eine weitere Steigerung in der Insekten- und Vogelvielfalt mit sich bringen.

Golfpark Nuolen setzt Massstäbe

Der Golfpark Nuolen ist nicht nur landschaftlich einmalig gelegen, er ist dank seiner Spazierwege zu einem beliebten Naherholungsgebiet geworden und immer mehr Nicht-Golfer kehren im 19. Loch bei herrlicher Seesicht ein und lassen sich kulinarisch verwöhnen. Der beste Golfspieler im Club ist auch der beste Greenkeeper in Europa und ist für künftige Anlagen Vorbild. Herzliche Gratulation, Steven, und besten Dank für deine tägliche Rücksicht auf Natur und Umwelt bei deiner nun weltbekannten Greenkeeper-Arbeit! Ich freue mich auf eine weitere Zusammenarbeit mit dir bei der kommenden Erweiterung des Golfparks.

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
8807 Freienbach ☎ 01 784 25 25

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurationen

Lehrmittel

BIDO

bido@bido.ch 079 444 68 09

Kontaktieren Sie



für wirksame Information & Kommunikation

gdb.ch • oberschönenbuch 62
6438 ibach-schwyz
tel 041 811 83 00 • fax 041 811 83 01
e-mail verena.gwerder@gdb.ch
internet www.gdb.ch

 **VICTORINOX**

SWISS TOOL



Ihr VICTORINOX SwissTool kommt aus der gleichen Werkstatt, in der seit über 100 Jahren das Original Schweizer Offiziersmesser, das erste weltberühmte Multi-Tool, hergestellt wird. Das SwissTool verfügt über die gleichen Qualitäten: es ist funktionstüchtig, vielfältig und sehr bedienungsfreundlich.

VICTORINOX, CH-8438 Ibach-Schwyz, Schweiz, Telefon ..41 (41) 81 81 211 / Fax .. 41 (41) 81 81 511 <http://www.victorinox.ch>

Sektionsnachrichten

Jugendarbeit



Seit Jahren betreut der WWF Schwyz bei der Aktion «Ferienpass March» eine Gruppe Schüler. «Natur pur», hiess das 2001-Thema und machte auf zahlreiche Naturschönheiten am Wegrand aufmerksam.

Streueschnitt



Beim jährlichen Streueschnitt im Naturschutzgebiet «Lachner-Ahorn» konnten dank optimalen Wettervorhersagen auch Traktoren eingesetzt werden, was die Arbeit enorm erleichterte.

Seeuferreinigung im Nuoler-Ried



Eine eingespielte Gruppe von Aktivisten aus «Pro Buchberg» und WWF hält mit Motorsägen die Verbuschung in Grenzen. Traditionell ist auch die Mithilfe von Regierungsrat Armin Hüppin (zweiter von links).



Das Schwemmholtz im Uferbereich zerstört den Schilfgürtel. Das von Hand und mit Seilwinden geborgene Holz wird mit einem Raupenfahrzeug zum Shredder gebracht, wo daraus Holzschnitzel entstehen.

Velobörse



Eine kleine Anerkennung erhielten Gion Tomaschett und Margreth und Bernhard Schiesser für die Organisation der traditionellen WWF-Velobörse in Ibach von WWF-Regionalkoordinatorin Edith Schatt.

SBB-Generalabos



Trotz massiver Verteuerung durch die SBB bietet die Panda-Boutique in Pfäffikon weiterhin die beliebten GA-Tageskarten zu sehr günstigen Konditionen an. Bitte frühzeitig reservieren: 055 410 70 81

Waldreservate – in die Schlagzeilen geraten!

Seit dem 1. Januar 1999 ist die kantonale Verordnung zum Bundesgesetz über den Wald in Kraft. Laut dieser Verordnung kann der Kanton Waldflächen mit einer besonderen, langfristigen Zielsetzung ausscheiden, er kann also Waldreservate ausscheiden. Mit solchen Schutzzonen soll dem Aussterben einheimischer Tier- und Pflanzenarten entgegen gewirkt werden. Der Kanton Schwyz hat unter der Leitung des Kantonsforstamts ein umfassendes und fundiertes Konzept ausarbeiten lassen; die Umsetzung ist in vollem Gange.



Rita Marty

Dr. Stefan Lienert, verantwortlicher Kreisforster für Einsiedeln und Höfe, ist massgeblich beteiligt am Konzept und dessen Realisierung. Er legt grossen Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit, denn schliesslich sollen Waldreservate keine Tabuzonen sein, sondern den Menschen ihre natürliche Umgebung näher bringen. Dass im Kanton Schwyz bezüglich Wald tatsächlich viel in Bewegung ist,

hat inzwischen die ganze Schweiz mitbekommen. Spätestens seit der gescheiterten Erweiterung des Urwaldreservats Bödmeren, die mannigfach kommentiert wurde, kennt man den Begriff Waldreservat.

Kein Drama

Das Ziel des Konzepts sieht vor, bis ins Jahr 2005 zehn Prozent der Waldfläche als Natur- und Sonderwaldreservate auszuscheiden. Mit der Erweiterung der Bödmeren wäre man diesem Ziel um einen riesigen Schritt näher gekommen. Die Ablehnung sei kein Beinbruch, erklärte Stefan Lienert, nun müsse man eben kleinere Schritte machen, doch das Ziel sei immer noch das gleiche und die Chancen,

es zu erreichen, seien sehr gut. Die Gründe für das Nein sieht der Förster vor allem in der stark emotional gefärbten Argumentation der Gegner. Rationale Gründe, für die Erweiterung sprachen, wurden nicht mehr gehört.

Der »Urwald« wird jedoch nicht verschwinden, denn es besteht bereits ein Reservat mit einer Fläche von 70 ha, das seltenen Waldgesellschaften einen ursprünglichen Lebensraum bietet.

Der natürliche Wald

Der Wald an sich sollte natürlich sein, davon geht man als Nichtförster gemeinhin aus. Braust jedoch ein Sturm über das Land und legt die Bäume gleich hektarenweise um, fragt man sich, wie das passieren kann. Fehlt die natürliche Verjüngung und die Artenvielfalt, haben Schadenereignisse weit schwerwiegendere Folgen. In einem Naturwaldreservat wird ungestörte Entwicklung von seltenen, aber auch von typischen Waldkomplexen



ermöglicht. Auf der geschützten Fläche kann so die Artenvielfalt gefördert und erhalten werden. Natürliche Prozesse können mit der ihr eigenen Dynamik ablaufen.

Der besondere Wald

Als Sonderwald wird ein Lebensraum für eine bestimmte Pflanzen- oder Tierart bezeichnet. Auch dort, wo eine kulturhistorische Wald-, Weide- und Streunutzung weitergeführt werden soll, wird die Ausscheidung als Sonderwaldreservat erwogen. Unser Kanton zeichnet sich durch einen überdurchschnittlich hohen

Anteil an Moorlandschaften aus. Von grosser Bedeutung sind auch die geeigneten Lebensräume für Raufussvögel, die die montane und subalpine Lage des Kantons bietet. Eine dritte Besonderheit stellen die orchideenreichen Föhrenwälder an der Rigi und am Rossberg dar.

Das andere Produkt

Welche Bedeutung hat der Wald in der heutigen Gesellschaft? Dies ist die grundsätzliche Frage, die sich nicht nur Förster stellen. Die Holzproduktion, so das Fazit, nimmt einen untergeordneten Stellenwert ein. Wichtig ist die Schutzfunktion der Wälder, ihre Bedeutung im natürlichen Kreislauf, als Lebensraum und nicht zuletzt ihr Nutzen als Erholungsraum für uns Menschen.



Mit den Reservaten, dies betonte Stefan Lienert, will man den Wald nicht etwa versiegeln und Besucher mit Verboten daraus verbannen. Vielmehr bieten die Schutzgebiete die Möglichkeit, den Wald als komplexes Phänomen kennenzulernen und neu zu entdecken.

Überzeugungsarbeit

Die angestrebte Ausscheidung von insgesamt 2700 ha Waldfläche als Natur- oder Sonderwaldreservate ist nur ein Teil des Waldreservatskonzepts. Daneben, so die Intention, sollen sämtliche Wälder nachhaltig gepflegt und genutzt werden. Dies heisst, dass gestuften Waldrändern, dem Artenreichtum und der natürlichen Verjüngung ebenso Bedeutung beigemessen werden soll, wie der Vernetzung der Lebensräume oder dem Vorkommen von Altholz.

Das sind hehre Ziele, doch wenn man richtig informiert, so die Erfahrung von Kreisforster Stefan Lienert, sind die Waldbesitzer durchaus bereit, in einen natürlichen

Anteil an Moorlandschaften aus. Von grosser Bedeutung sind auch die geeigneten Lebensräume für Raufussvögel, die die montane und subalpine Lage des Kantons bietet. Eine dritte Besonderheit stellen die orchideenreichen Föhrenwälder an der Rigi und am Rossberg dar. Diese speziellen Gebiete sollen als Sonderwaldreservate geschützt werden. In ihnen werden mit zielgerichteten Mass-

nahmen die Lebensräume für die besonderen Tier- und Pflanzenarten gesichert. und doch wirtschaftlichen Wald zu investieren. Im Rahmen der Konzeptumsetzung wurden die Förster mit vielen Vorurteilen konfrontiert. Dank guter Information und dem direkten Kontakt mit den Betroffenen konnten diese jedoch meistens schnell ausgeräumt werden. Ein nicht zu unterschätzendes Argument – aus finanzieller Sicht – ist sicherlich die Entschädigung, die die Waldbesitzer vom Kanton erhalten. Die Entschädigungen für den Bewirtschaftungsverzicht sollen dem durchschnittlichen Reingewinn auf der jeweiligen Fläche entsprechen.

Drei kleinere Schritte

Das Kreisforstamt 4 konnte in diesem Jahr drei Naturwaldreservate realisieren, zwei davon befinden sich im Bezirk Einsiedeln, eines im Bezirk Höfe. Die Genossame Euthal stimmte dem Projekt Möslwald, das 8 ha Waldfläche umfasst, zu. Die Weiterführung Möslwald – Schneilwald – Heitlenen mit der Gesamtfläche von 42 ha wurde von der Genossame Gross genehmigt. Schliesslich kommt auch Wollerau in den Genuss eines Waldreservats. Das Projekt Scheren am Rossberg umfasst rund 21 ha.

Damit ist man noch längst nicht am Ziel. Als nächstes macht man sich im Forstkreis 5 (March) an die Grundlagenarbeit. Auch am Rossberg (Bergsturzgebiet) wird eine Erweiterung des Natur- und Sonderwaldreservats ins Auge gefasst. Als Lebensraum für Raufussvögel ist die Region Ibergereg von Bedeutung, sodass hier der Vorschlag für ein Sonderwaldreservat mit Naturwaldreservatanteilen auf dem Tisch liegt. Überall jedoch gilt: es geht nur mit dem Einverständnis der Eigentümer.

Naturtrübes Alpenbier

Das
coole
Bio-Bier aus
Einsiedeln



Brauerei Rosengarten AG 8840 Einsiedeln



Badegärten, Biotope und Bachläufe



Sauberes, klares, sprudelndes Wasser,
natürlich gereinigt, ohne Chemie

Zweifel AG

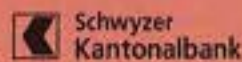
Gartenbau und Gartenpflege
8853 Lachen 8856 Tuggen
055 451 18 18 055 465 61 61

www.zweifel-gartenbau.ch
email: info@zweifel-gartenbau.ch

Swissca
Green Invest



Ihre Anlagebank



BOHNY & CO
Kopierpapiere, Fürtistrasse 9, 8832 Wollerau SZ
Tel. 01/784 84 64 Fax 01/784 01 03

Für Kopier-,
Laser- & Inkjetpapier,
Folien, Etiketten,
EDV-Papier, Laser-Module
und Faxrollen:

Unschlagbare
Abhol-Preise.

Fragen Sie uns an: Tel. 01/784 84 64

Wir sind jetzt
in WOLLERAU!



bieler

Ihr Partner
wenn's um Kuverts geht.

Kuvert-Druck Bieler AG
Fürtistrasse 5 · 8832 Wollerau
Tel. 01 787 04 10
Fax 01 787 04 11 · E-mail: info@kd-bieler.ch



Daten von Ihrem Computer

bearbeiten, belichten und drucken wir!



Programme:
QuarkXPress
Page Maker
Photoshop
Illustrator



Programme:
Page Maker
Corel Draw
Word 97
Excel 97

Briefpapier, Broschüren, Festführer, Festschriften,
Geburtsanzeigen, Kuverts, Kalender, Prospekte,
Programme, Vereinszeitungen, Visitenkarten.

Druckerei Sandmeier AG

Churerstrasse 168 · 8808 Pfäffikon/SZ
Tel. 055 / 410 11 60 · Fax 055 / 410 62 55

Greifvögel

WWF Schwyz unterstützt Greifvogel-Pflegestation

Im Frühling 2001 berichtete der «Schwyzer Panda» über den Schutzpatron für Schwyzer Greifvögel. Mit grossem Engagement setzt sich Steven Diethelm aus Galgenen für seine gefiederten Freunde ein. Verletzte und kranke Tiere werden gepflegt und wenn möglich wieder ausgewildert. Von seinen Züchterfolgen können verschiedene Zoos und der Natur- und Tierpark Goldau profitieren. Der Aufruf zur finanziellen Unterstützung ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Zahlreiche Spenden mit dem Vermerk «Greifvögel» gingen ein. Der Vorstand beschloss einstimmig, den Betrag aus der WWF-Kasse auf Fr. 2'000.- zu erhöhen.



WWF-Regional Koordinatorin Edith Schatt übergibt Steven Diethelm einen Scheck im Wert von Fr. 2'000.-. Somit ist das Futter für Waldohreule, Zwergkauz, Wanderfalke und ihre Kollegen wieder für ein paar Monate gesichert. Der WWF Schwyz und Steven Diethelm danken herzlich für die Unterstützung!



Robert Bachmann

Steven Diethelm, ein aktives WWF-Mitglied aus Galgenen, ist von Beruf Wildhüter und ein passionierter Tier- und Vogelschützer. Er hat oberhalb von Galgenen in einer abgelegenen Waldlichtung auf eigene Initiative und mit viel Arbeitsaufwand eine Vogelstation aufgebaut. Inzwischen hat sich diese Anlage zu einer Voliere entwickelt, spezialisiert auf Eulen, Uhus und Käuze. Wir haben ihn und sein Werk im Frühling im «Schwyzer-Panda» vorgestellt.

Unterstützung verdient!

Neben seinem Hobby, der Beobachtung und Aufzucht von Raubvögeln, nimmt Steven auch laufend Pfleglinge in seiner Station auf. Dass dies an seinen finanziellen Mitteln stark zehrt, versteht sich von selbst. Wir haben deshalb für Spenden zu Gunsten seiner Pflegestation aufgerufen

und ihn nun in seinem «Kleinzoo» besucht, um ihm den Check mit dem vom WWF Schwyz aufgerundeten Sammelergebnis zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit hat er uns voller Stolz sein bisheriges Werk gezeigt und seine Zukunftspläne verraten. Die ideale Lage der Voliere ermöglicht einen Ausbau mit Platz für weitere Schützlinge. Zudem fasst er, als angestellter Wildhüter der Stadt Zürich, die Aufnahme von pflegebedürftigen Wildtieren ins Auge.

Jeder kann etwas beitragen

Für den Schutz und Fortbestand unserer Vögel ist Steven aber auch noch anderweitig aktiv: als gelernter Zimmermann baut er erstklassige Nistkästen und Futterhäuschen für alle Arten von Vögeln, welche heute auf solche Möglichkeiten angewiesen sind. Er bietet zahlreiche verschiedene Nistkästen günstig zum Kauf an. Selbstverständlich besteht bei ihm die Möglich-

keit, spezielle Kästen auf Wunsch nach Mass anfertigen zu lassen.

Wenn Sie Interesse an Eulen und einer Besichtigung der Voliere haben oder Nistkästen benötigen, Steven Diethelm ist der Fachmann und die richtige Adresse:

Steven Diethelm
Vorderbergstrasse 67
8854 Galgenen



Schmerzvolle Ferkel-kastration muss nicht sein!

Ferkel dürfen auch weiterhin ohne Betäubung kastriert werden – so entschied es der Bundesrat Ende Juni. Demgegenüber versucht die Nutztierschutz-Organisation kagfreiland mit ihrem Projekt «Eber statt Kastraten!» aufzuzeigen, dass gutes Schweinefleisch auch ohne den schmerzhaften Eingriff erzeugt werden kann.

Hans-Georg Kessler

Alle 10 Minuten, ungefähr solange, wie die Lektüre dieses Textes braucht, werden in der Schweiz 25 junge Ferkel kastriert. Dies darf bis zum Alter von 14 Tagen weiterhin ohne Betäubung erfolgen. Diese schmerzhaften

Schmerzvolle Kastration ohne Betäubung. Foto: C. Schreiber



Prozedur müssen jährlich allein in der Schweiz rund 1,3 Millionen Ferkel erliden, dabei gesteht das Bundesamt für Veterinärwesen in seinen Erläuterungen zum Bundesratsentwurf ein, dass auch sehr junge Tiere Schmerzen empfinden. Darum hat der Bundesrat bei der Kastration von Kälbern, Lämmern oder Gitzli die vorgängige Betäubung vorgeschrieben. Bei den Ferkeln hingegen sei die Kastration nötig und eine praxistaugliche Betäubungsmethode existiere noch nicht. Das Fleisch unkastrierter männlicher Schweine würde beim Kochen einen unangenehmen Geschlechtsgeruch verbreiten.

kagfreiland wollte es genauer wissen und startete vor eineinhalb Jahren das Projekt «Eber statt Kastraten!». Die Frage war, ob mit unkastrierten Schweinen nicht doch gutes Fleisch produziert werden kann.

Anderswo nichts Besonderes

In Grossbritannien oder Australien wird den männlichen Ferkeln die Tortur der Kastration erspart. Das geschieht dort weniger aus tierschützerischen als aus wirtschaftlichen Motiven. Unkastrierte Tiere brauchen weniger Futter, setzen weniger Fett an und wachsen deshalb auch schneller. Würden die grossen Schweinefleischimporteure Europas, Italiens und Deutschlands Jungeberfleisch tolerieren, dürften auch in den Schweine-Produktionsländern Dänemark, Niederlande und Spanien die Ferkel ihre Männlichkeit behalten. Das dürften sie früher auch. Die Produktion in diesen Ländern ist aber auf den Export ausgerichtet und deshalb müssen alle Schweine europakompatibel sein,

kastriert eben. Ein schwacher Trost ist, dass wenigstens die Briten, welche für den eigenen Markt produzieren, ihre Schweine lassen, wie sie sind.

Jungeber werden vor der Geschlechtsreife geschlachtet



Jungebermast ist auch im Freien möglich



Wie wärs mit kagfreiland-Jungebern?

Jungeber werden im Ausland in Intensivmast-Betrieben gehalten. Wir konnten deshalb nicht davon ausgehen, dass die britischen oder dänischen Erfahrungen unbeschadet auf Schweizer kagfreiland-Verhältnisse übertragbar sind. Und um den zahlreichen Kritikern der Jungebermast in der Schweizer Fleischbranche nicht die Argumente zu liefern, musste die kagfreiland sich vorsichtig an die neue Produktionsmethode «herantasten».

In Zusammenarbeit mit der Forschungsanstalt für Nutztiere (RAP) wurde ein Futter entwickelt, von dem die Jungeber fast uneingeschränkt fressen konnten. Weil weibliche Tiere bei dieser Fütterung verfetten würden, wuchsen die meisten «Projekteber» ohne weibliche Altersgenossinnen auf. Das Wachstum der Eber war wie erwartet teilweise deutlich grösser als bei kastrierten Schweinen. Auch die Futterverwertung war besser, weshalb die Eber schon relativ früh, nämlich mit 170 Tagen, geschlachtet werden konnten. Deshalb auch der Begriff «Jungeber». Dadurch wurde die für den Ebergeruch verantwortliche Geschlechtsreife meistens gar nicht erreicht.

Wann stinken Jungeber?

Die Jungeber wurden grösstenteils in kleinen Schlachthanlagen geschlachtet, was für die Tiere mit weniger Stress verbunden ist. Von jedem Schlachtkörper wurde Fett- und Drüsengewebe für den Kochtest entnommen, denn den KonsumentInnen sollte kein geruchlich belastetes Fleisch zugemutet werden. Der typische abstoßende Ebergeruch – hauptverantwortlich dafür ist der Sexuallockstoff Androsteron – wurde bei keinem Jungeber wahrgenommen.

Die Fleischuntersuchungsverordnung schreibt die Deklassierung von Schlachtkörpern als «ungeniessbar» vor, wenn diese «starken Geschlechtsgeruch» auf-

Jungeberfleisch kann Spitze sein!



weisen. Aber was heisst das, wenn die Testperson sehr sensibel oder sehr unsensibel bezüglich Ebergeruch reagiert? Das Urteil des Kochtests ist subjektiv, weil es abhängig ist von der Empfindlichkeit der Testperson. Ein objektiver Test wäre aber nötig. Die RAP will darum herausfinden, ob geruchsbelastete Eber nicht mit einer am menschlichen Geruchssinn geeichten «elektronischen Spürnase» erkannt werden können.

Leichter, fettärmer und lecker

Zwar wurden im Projekt nur 42 Jungeber produziert, deren Fleisch via kagfreiland-Fleischbestellservice, bzw. via kagfreiland-Metzgereien abgesetzt wurde. Das sind zwar relativ wenige Tiere, doch verteilte sich das Fleisch auf mehrere hundert KonsumentInnen. Den kagfreiland-Metzgern Abegg (Langnau a.A.), Eichenberger (Wetzikon) und Nüssler (Küsnacht ZH) fielen die tieferen Gewichte und die eher fettärmeren Schlachtkörper auf, was positiv wie negativ beurteilt wurde. Das Fleisch der Jungeber hatte teilweise ein etwas schlechteres Saffthaltevermögen,

war dafür aber zarter, so die Urteile von Metzger und KonsumentInnen. Ein gewisser Geruch beim Anbraten des Fleisches wurde hin und wieder wahrgenommen, aber in der Regel eher als aussergewöhnlich intensiv, denn als unangenehm eingestuft.

Die Auswertung der schriftlichen und mündlichen Erfassung der Meinungen zum Jungeberfleisch ergab sogar ein positives bis sehr positives Bild vom Jungeberfleisch. Rund drei Viertel der KonsumentInnen beurteilten das Fleisch als «gut» bis «sehr gut». Nur etwa 5% gaben dem Fleisch vor allem bezüglich Geruch, nicht aber vom Geschmack her, eine schlechtere Note.

Jungeber - Perspektiven

Jungeberfleisch kann Spitze sein. Aber das gilt nicht für jeden und jede. Nur: ist die negative Reaktion einer kleinen Zahl von KonsumentInnen relevant, wenn eine Mehrheit von Jungeberfleisch begeistert ist?

Nötig sind breiter angelegte Versuche zum Erfassen der Akzeptanz gegenüber Jungeberfleisch in der Schweiz sowie eine objektive Methode zur Erkennung von

geruchsbelasteten Schlachtkörpern. Darum wird kagfreiland das Projekt weiterverfolgen.

Erfreulich sind in diesem Zusammenhang die Vorstösse im Zürcher Stadtparlament, die Jungebermast auf den stadteigenen Betrieben zu praktizieren. Vielleicht werden bald Jungeber auf dem Zürcher Juchhof anzutreffen sein. Die weitere Finanzierung des kagfreiland-Projekts ist aber noch nicht gesichert und benötigt die Unterstützung der Konsumentenschaft.

Anzeige

Restaurant Trattoria Pizzeria

HÖFE PFÄFFIKON SZ
Der kulinarische Treffpunkt

täglich geöffnet
Bahnhofstr. 13 • 8808 Pfäffikon/SZ
Telefon 055 410 14 87

kagfreiland

Engelgasse 12a, CH-9001 St.Gallen
Tel. 071 222 18 18
Fax: 071 223 13 37
Email: hansgeorg.kessler@kagfreiland.ch • <http://www.kagfreiland.ch>

Impressum

Herausgeber

WWF Schwyz
Bahnhofstrasse 11 • 8808 Pfäffikon
Tel: 055 410 70 61 • Fax: 055 410 70 62

Redaktion

Res Knobel • Rita Marty

Mitarbeiter

Robert Bachmann • Peter Blöchliger
Joachim Ehrismann • Thomas Hertach
Hans-Georg Kessler • Ursi Knobel
Stefan Paradowski • Thomas Smolinski
Guntram Stamm

Gestaltung/Inserateannahme

Res Knobel
Eulenweg 29a • 8832 Widen
Tel: 01 784 31 41 • Fax: 01 786 17 18
email: knobel@uudial.ch

Druck

Theiler Druck AG • 8832 Wollerau

Erscheinungsweise

Vier mal jährlich

Nächste Ausgabe
März 2002

Redaktionsschluss für Nr. 1/2002
25. Januar 2002

Tierpark Goldau

...ein Traum wird wahr!

Freilaufzone,
Abenteuer-Spielplatz,
Insel-Restaurant,
365 Tage im Jahr
offen
Tel. 041-855 15 10
www.tierpark.ch



GANZ OBEN AM ZÜRICHSEE SEEDAMM PLAZA, PFÄFFIKON SZ

HERZLICH WILLKOMMEN



im Hotel, Seminar- und Kongresszentrum Seedamm Plaza Pfäffikon SZ. Inmitten einer attraktiven Umgebung gelegen, erwartet Sie ein ganz besonderes Haus.



**SEEDAMM
PLAZA**
KONGRESSE · HOTEL · SEMINARE

LASSEN SIE SICH VERWÖHNEN in einem unserer Restaurants oder geniessen Sie einen Drink an der Bar. Für Feste und Bankette stehen grosszügige Säle mit viel Ambiente zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie!



Reservation
SEEDAMM PLAZA
Hotel, Seminar- und Kongresszentrum
Seedammstrasse 3, 8800 Pfäffikon SZ
Tel. 055 417 17 17, Fax 055 417 17 18
E-mail: seedamm.plaza@zisscom.com
Internet: www.seedamm-plaza.ch

Seminar Infrastruktur
Rund 50 Räume von 20 bis 420 m², für vier bis 400 Personen, alle mit Tageslicht.
Modernste Seminar- und Kommunikationseinrichtungen.

Freizeit
Wellness-Center im Haus. Gleich nebenan: Einkaufszentrum, Wasserpark Alpamare, Seebäder, Minigolf, Biking, Reiten, Gleitschirmfliegen, Golf.
Ausflüge: Schloss Rapperswil, Kloster Einsiedeln, Schifffahrten, Glarner und Innerschweizer Alpen, Stadt Zürich.

profiTEL und WWF Schwyz, eine erfolgsversprechende Partnerschaft



Telefonieren auch Sie günstiger mit profiTTEL und 10% der Telefongesprächsgebühren werden an den WWF Schwyz überwiesen.

Eine einfache Aktion mit grosser Wirkung!

Eine gute Idee. JA, da mach ich mit!

☐ profiTTEL Anmeldung

☐ Information zu profiTTEL
oder wählen Sie 0840 400 200

☐ Herr/Frau ☐ Firma

Firma

Name

Strasse/Nr.

Telefon-Nr.

☒ Ort/Datum

Vorname

PLZ/Ort

Fax-Nr.

☒ Unterschrift

profiTEL AG, Kundenservice Grindelstrasse 5, 8303 Bassersdorf
Fax: 0840 400 300 • www.profitel.net

Code WWF: S17.0112.1



profiTEL unterstützt zur Zeit das Eisvogel- und Amphibienprojekt «Reumeren» des WWF Schwyz in Reichenburg.



Natürliches Wohnen

Pure Natürlichkeit mit Linth Möbel

In der Möbelfabrik in Kaltbrunn wird mit bestqualifizierten Fachleuten und modernsten Maschinen Holz in seiner ursprünglichen Natürlichkeit zum neuen Wohnerlebnis verarbeitet.



Flecto-Esstisch mit Stühlen aus Ahorn und Edelstahl

Peter Blöchliger

Die Natur spüren, das Holz fühlen - Wohnen mit echtem Holz, das ist die pure Natürlichkeit von Linth Möbel. Liegt es an der attraktiven Optik oder eher an den inneren Werten, dass Holz und damit Linth Möbel im Wohnbereich so beliebt sind? Die schonende Ver-

edelung bei LINTH mit natürlichen Ölen oder Bienenwachs trägt dazu Rechnung. Strukturen und Maserungen kommen des-

Echtes, naturbelassenes Holz



Flecto-Bett mit modernem Design



Natura Küche

halb voll zur Geltung und der generelle Verzicht auf Reizstoffe garantieren ein gesundes, angenehmes Wohnklima.

Wohnen, Essen und Schlafen

Im Wohn-, Ess- und Schlafbereich weckt zum Beispiel das Programm flecto die Freude an schönem Design und bester Verarbeitung. Flecto besticht mit reizvollen Kontrasten zwischen Buche und Ahorn, mit raffinierten Details und Kombinationen zwischen Holz, Edelstahl und Glas, ein Meisterwerk von Design und Ästhetik. Alle Programme werden in Kaltbrunn entworfen und von Fachleuten sorgfältig fabriziert.

Küchen aus Natur

Mit natura und plus hat LINTH zwei aussergewöhnliche Küchenprogramme entwickelt, die natürliches Ambiente, praktische Handhabung und einfache Pflege mit gesundem Raumklima verbinden.

Aus eigenem Hause - ganz nach Mass

Die eigene Produktion von LINTH in Kaltbrunn kommt Kunden voll zugute. Wenn Sie Ihren Wohnraum individuell und nach Mass gestalten möchten, dann sind Sie bei LINTH richtig. Möbel werden innerhalb von wenigen Wochen hergestellt, nach Hause geliefert und an Ort und Stelle von fachkundigen Schreibern montiert - ohne Verpackungen und ohne Mehrpreis für den Zwischenhandel, dafür aber mit ausgezeichnetem Service. Denn wer natürliche Schönheit schätzt, will auch pure Natur garantiert haben.

Tageskarten für günstiges Bahnfahren

Wo gibt es diese GA-Tageskarten? Beim WWF
Schwyz • Panda-Boutique • Bahnhofstr. 11 •
8808 Pfäffikon • Tel: 055 410 70 81



NATÜRLICH SCHMECKT'S BESSER

— GESTALTEN
VON SCHÖNEN GÄRTEN
— SPEZIALBETRIEB FÜR
DACH- UND
FASADENBEGRIÜNUNGEN
— DIPL.
HAUSBEGRIÜNUNGSBERATER

VOM
PLANEN
BIS
ZUM
PFLEGEN

**Schnüriger
Gartengestaltung**

Staldenmattweg 2, 6405 Immensee
Tel. 041 - 850 53 68 • Fax 041 - 850 74 69

VIDEO AUDIO **Av Koch AG** WOLFGANG
HIFI • TV • SATELLITENANLAGEN
WOLFGANG KOCH AG • FÄLLNISSTRASSE 5 • 8832 WILLEN-WOLLERAU • TELEFON 01 786 19 19
Das Radio-TV-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

Die Druckerei mit digitaler Technik

- Professionell
- Modern
- Zukunftsorientiert

theilerdruck.



Theiler Druck AG
Verenastrasse 2
8832 Wollerau
Tel. 01/787 03 00
Fax 01/787 03 01
ISDN 01/687 14 40
E-Mail info@theilerdruck.ch

Tierisch gute Farben



Es soll noch immer Wohnzimmer geben, wo der Farbfernseher
die einzig bunte Abwechslung ist.
Schluss mit diesen tristen Zeiten, auf zur TEVAG.

Bodenbeläge, Parkette, Vorhänge, Orientteppiche

Täglich Abverkauf bis 21 Uhr
Sonntag bis 16 Uhr
tevag
Zürcherstrasse 137 • CH-Altendorf
Telefon 055 - 451 17 77 • Fax 055 - 451 17 78
http://www.tevag.ch • info@tevag.ch

Ansichten zur Linthsanierung

Der Linthrat pflegt vielfältige Kontakte zu Personen und Institutionen. Am 22. November 2001 stand eine Zusammenkunft mit den Linthgemeinden auf dem Programm. Es kamen die Linthsanierung und der bedenkliche Zustand der Fliessgewässer im schwyzerischen Linthgebiet zur Sprache. Auf den 10. Januar 2002 ist ein Treffen mit den Mitgliederorganisationen vorgesehen.



Stefan Paradoski

Es besteht eine rege Verbindung zur Eidgenössischen Linthverwaltung, ist doch der Linthrat in deren Begleitkommission zur Linthsanierung vertreten. Auch gibt es vielfältige Kontakte zu Politik, Landwirtschaft und andern Bereichen. Am 22. November 2001 nahm der Linthrat erstmals mit den Linthgemeinden direkt Fühlung auf.

Zusammenschlüsse

Das Hochwasser im Mai 1999 machte die Linthsanierung zu einer vorrangigen Angelegenheit der Region. Vor diesem Hintergrund schlossen sich die betroffenen Gemeinden zu den «Linthgemeinden» zusammen. Die Bauernschaft rief das «Landwirtschaftsforum Linth» ins Leben und die Fischerei, die Jägerschaft, der Natur- und Heimatschutz den «Linthrat». In dieser Vereinigung sind rund 25 Organisationen als Kollektivmitglieder vertreten.

Historisch einmalige Möglichkeit

Am Treffen mit den Linthgemeinden – auf den Tag genau zwei Jahre nach der Gründung des Linthrates – stand der Gedankenaustausch im Vordergrund. Der Linthrat betonte die grosse Gestaltungsmöglichkeit: Verknüpft mit einer ökologischen

Aufwertung, biete die Linthsanierung die historisch einmalige Gelegenheit, der Linthregion nach der Korrektur (1807-1823) und der Melioration (1941-1964) ein drittes Gesicht zu verleihen. Markus Schwizer, Präsident der Linthgemeinden, hob aus kommunaler Sicht den Schutz der Bevölkerung, die Nachhaltigkeit der Eingriffe und die Vermittlungsfunktion der Gemeinden hervor. Die Vorstellungen von Linthrat und Linthgemeinden unterscheiden sich fast nur in Nuancen.

Kritisch: Fliessgewässer-Zustand

Barbara Suter vom Amt für Umweltschutz in Schwyz konnte in ihrem Vortrag «Fließgewässer in der Region am Beispiel des schwyzerischen Linthgebietes: Zustand und Handlungsbedarf (für Gemeinden)» den schwyzerischen Fließgewässern kein gutes Zeugnis ausstellen. Etwa 60 Prozent der untersuchten Objekte sind naturfern oder naturfremd gestaltet und weisen eine ungünstige bis kritische Wasserqualität auf. Als Verbesserungen seien dringend Pufferzonen entlang von Fließgewässern, nachhaltige Landwirtschaft und Wasser-rückhaltmassnahmen nötig.

Mitgliederorganisationen

Am 10. Januar 2002 versammeln sich im «Schloss Grynau» in Tuggen die Mitgliederorganisationen des Linthrates zu einer besonderen Versammlung. Bei einem offerierten Imbiss möchte der Linthrat über seine bisherige Tätigkeit berichten, den Planungsstand der Linthsanierung bekannt geben und die Erwartungen und die Kritik seiner Kollektivmitglieder in Erfahrung bringen. Die Hauptversammlung findet am 15. März 2002 statt.

Anzeige

Berufsschule Pfäffikon

Gewerblich-Industrielle Berufsschule
Schützenstrasse 15, 8808 Pfäffikon
Tel.: 055-415 13 00 Fax: 055-415 13 75
Internet: www.bspfaeffikon.ch

kantonschwyz



Ihr Partner für berufliche und persönliche Weiterbildung

Kursprogramm von Januar 2002 bis Juli 2002

- Berufliche Weiterbildung
- Betriebsführung, Allgemeinbildung
- Informatikkurse
- Vereinskunde
- StZ - Diplomkurse
- Technische Berufsmaturität
- Technikerschule Hochbau
- Hauswertschule

Wir senden Ihnen gerne unsere ausführliche Kursdokumentation

Linth Möbel – ehrliche Schönheit

Bett zum Verlieben aus echtem Holz. In massiver Buche, Ahorn oder Kirschbaum. Natürlich geölt oder gewachst.

z. B. 160 x 200 cm in Buche

Nur Fr. 1726.–

Kopfbrett pro Stück Fr. 180.–

LNTH
Wohnen aus Freude.

Linth Möbel	Linth Möbel
Linth Haus	
Benknerstr. 54	Pilatusstr. 2
Kaltbrunn	Dierikon LU

info@linth.com
www.linth.com



Windelwechsel

Bei uns finden Sie nicht nur alles für Ihr Kind sondern auch z.B. einen Wickeltisch für die kleinen Notfälle im Leben!

SEEDAMM & CENTER

Pfäfersch/SZ, an der N3 • 45 Geschäfte unter einem Dach • 2000 Gratis-Parkplätze

Zecken – Zeck – Zeck-Weg!

Für eine sorgenfreie Naturbegegnung
Langs Zeckenschutz
(Eco outdoor defense body spray)

Bereits seit drei Jahren wird Langs Zeckenschutz (bisher Zeck-Weg! genannt) bei verschiedenen naturpädagogischen Aktivitäten in der ganzen Schweiz erfolgreich gegen Zecken angewandt.

Wir haben jetzt die Qualität der Inhaltsstoffe nochmals gravierend verbessert. 80% der bisherigen Inhaltsstoffe wurden gegen solche aus ökologischem Anbau ausgetauscht. Jetzt entspricht Langs Zeckenschutz der Philosophie von Living Systems.

Die ausgewählte Komposition der ätherischen Öle wehrt fliegende Insekten ab. Die speziellen Pflanzenauszüge halten uns die Zecken vom Leib.

In den praktischen Sprayflaschen: 50ml für Sfr. 12.–
(Preisänderungen vorbehalten) 100ml für Sfr. 22.–
ab 10 Flaschen portofrei - ab 15 Flaschen 5% Rabatt

Living Systems

Diezikonerstr. 61
8637 Laupen
Tel: 055 266 14 55 Fax: 055 266 14 56

Von Null auf Hundert in 1 Jahr

Das Goldauer Bergsturzgebiet ist wohl eines der bekanntesten, artenreichsten und wertvollsten Orchideengebiete in weitem Umkreis. Der Bestand der seltensten Art, der Herbstwendelähre, ist in den letzten Jahren auf Null gesunken. Dank einem neuen extensiveren Weideregime hat sich die Rarität in kurzer Zeit erfreulich erholt. Dies beweist einmal mehr, dass kleine landwirtschaftliche Änderungen zu erheblichen Verlusten respektive zu markanten Verbesserungen führen können.



Die Herbstwendelähre ist gesamtschweizerisch die seltenste Orchideenart, welche im Goldauer Bergsturzgebiet vorkommt.

Thomas Hertach

Vor gut einem Jahr nahmen Vertreter des Meliorationsamtes, der Grundeigentümerin, der Stiftung Lauerzersee und von Pro Natura Schwyz die alpwirtschaftliche Nutzung zwischen Spitzbüel und Oberer Hütte am Rande des Goldauer Bergsturzes etwas genauer unter die Lupe. Im Zentrum der Bemühungen stand nicht zuletzt die seltenste Art des bekannten Orchideengebietes: die relativ unscheinbare Herbstwendelähre. Trotz nach-

haltiger Alpnutzung musste in den vergangenen Jahren ein sehr markanter Rückgang der Herbstwendelähre festgestellt werden. Der Tag des Augenscheins lag mitten in der Blütezeit der Art, doch die gemeinsame Suche nach der Pflanze blieb erfolglos.

Bereit zu vertraglicher Lösung

Die Vertreter der Unterallmeindkorporation als Grundeigentümerin zeigten sich offen, um der Art zu helfen und waren bereit auf rund 1,5 ha Weidefläche die Beweidung versuchsweise ab Mitte August einzustellen. In einer vertraglichen Regelung übernahm die Stiftung Lauerzersee die Kosten für das notwendige Zaunmaterial. Die seit vierzig Jahren für den Orchideenschutz aktive Arbeitsgemeinschaft Pro Rossberg stellte sich für das Aufstellen der Zäune zur Verfügung. Eine Versuchsphase ist absolut sinnvoll, denn man wusste gar nicht, ob und wie man der Art tatsächlich helfen kann.

Kühnste Erwartungen in den Schatten gestellt

In diesem Herbst griff der Vertrag zum ersten Mal. Franz Eberhard von Pro Rossberg erstellte pünktlich Mitte August mit zwei Gehilfen die Abzäunung. Einen Monat später zeigte ein gezielter Kontrollgang das verblüffende Ergebnis: Auf der ausgezäunten Fläche standen um die hundert Herbstwendelähren in voller Blüte. Die Dichte ist wohl schon fast vergleichbar mit den Beobachtungen von Ernst Steiner (Wachtchef Pro Rossberg) aus den frühen Achtzigerjahren.

Ungewöhnliche Ansprüche

Die Herbstwendelähre fällt bezüglich ihrer Ökologie aus dem Rahmen. Rund eineinhalb Monate nachdem die letzten übrigen Orchideen im Bergsturzgebiet verwelken, treibt sie ihren Spross. Offensichtlich ist eine Beweidung nach Mitte August für die Entwicklung der Pflanze sehr hinderlich. Sinngemäss meint Franz Walder, Vorsteher des Meliorationsamtes, dazu: «Der Fall zeigt, dass für die Erhaltung oder Förderung empfindlicher Arten eine rein standortangepasste Beweidung nicht immer ausreichend ist. Dazu braucht es vielmehr die Anstrengung des Bewirtschafters, das Nutzungspotenzial nicht voll auszuschöpfen». Walder spielt dabei auch auf die Inkraftsetzung der neuen Ökoqualitätsverordnung an. Mit dieser setzt der Bund ein weiteres Zeichen zur Ökologisierung der Schweizer Landwirtschaft.

Gespannter Optimismus

Die Bestandesentwicklung wird nun auch in den kommenden vier Jahren möglichst genau erfasst, um Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Pro Rossberg, der Stiftung Lauerzersee, der Unterallmeindkorporation Arth und Pro Natura Schwyz sind wir heute bereits nahe an einem optimalen Weideregime.



Eine etwas weniger intensive Beweidung zeigte innerhalb eines Jahres überraschende Erfolge: Die Herbstwendelähre blüht wieder in grösserer Anzahl!

Regionaler Fledermausschutz nimmt Formen an

Was vor Jahren in Sachen Fledermausschutz mit der Idealistin Martha Zumsteg begonnen und Jahr für Jahr ausgebaut wurde, wird jetzt von mehreren «Regionalen Fledermausexperten» getragen. Im Jahr 2000 übernahm der Biologielehrer David Cook aus Goldau diese Aufgabe. Zusammen mit Martha Zumsteg konnte eine Gruppe von interessierten Personen aus dem ganzen Kanton zu lokalen Fledermausschützern ausgebildet werden. Als Abschluss gestaltete die Gruppe ein Schaufenster in der Panda Boutique in Pfäffikon zum Thema «Fledermäuse – ihre Lebensgewohnheiten und ihre Lebensräume».



Von links nach rechts: WWF-Ökopreisträgerin Dr. Martha Zumsteg aus Schwyz hat in den letzten 15 Jahren mit grossem persönlichem Engagement den Fledermausschutz im Kanton Schwyz aufgebaut. Zusammen mit ihrem Nachfolger, Biologielehrer David Cook aus Goldau, hat sie ein Team von regionalen Fledermausschützern aufgebaut: Felix Fagagnini, Charlotte Müller (Kursleiterin), Irene Gwerder, Sämt Keller, Alice Späni, Heidi und Albert Künzli und Esther Bachmann.

Res Knobel

Meistens werden Fledermäuse im Sommer kurz vor dem Einnachten als schnell und zackig sich bewegende Flugobjekte wahrgenommen. Ebenso schnell wie sie aufgetaucht sind, sind sie wieder verschwunden. Mit gemischten Gefühlen zieht man den Kopf ein, kommen einem doch sofort zahlreiche Mythen um dieses sagenumwobene und vielen kaum bekannte Tier in den Sinn.

Völlig harmlose Helfer

Keine käufliche Spraydose vermag in einem Sommer so viele Fliegen, Mücken und Käfer von uns fernzuhalten wie eine einzige Fledermaus. Mit seiner Ultraschallortung kann das einzige fliegende Säugetier sowohl sich orientieren als auch Insekten orten und fangen. Die wechselwarmen Kleinsäuger verkriechen sich in kleinen Spalten bei Dächern, Fassaden, Rollladenkästen, unter der Rinde, hinter Scheiterbeigen, in Baumhöhlen und Nist-

kästen. Dort verbringen sie im Sommer den ganzen Tag und den grössten Teil der Nacht. Sie sind hauptsächlich in der Dämmerung aktiv.

Alle Fledermäuse sind geschützt

Die meisten Fledermausarten sind in den letzten Jahrzehnten in ihren Beständen stark zurückgegangen. Dies hat verschiedene Gründe:

1. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft gingen die meisten Hecken und



90% der Feuchtgebiete verloren und unzählige Oberflächengewässer verschwanden für immer in einer Röhre. Damit fehlen die wichtigsten Nahrungsquellen und die Orientierungshilfen in der freien Natur.

2. Die modernen Baumaterialien sind wohl aus energetischer Sicht ein Fortschritt, aber den Fledermäusen bieten sie kaum mehr Unterschlupf.
3. Bei Renovationen von Dachstöcken und Fassaden werden oft ganze Kolonien durch Unwissen zerstört.
4. Pestizide dezimieren die Fledermausbestände durch vergiftete Nahrung oder wenn das Gift als Holzimprägnierungsmittel beim Hängen an Dachbalken über die Haut aufgenommen wird.



David Cook, der regionale Fledermausexperte aus Goldau, zeigte vor der Panda-Boutique in Pfäffikon zwei seiner Fledermaus-Patienten.



Im Schaufenster der Panda-Boutique zeigten die lokalen Fledermausschützer wie und wo die Fledermäuse leben.

Kleine Ritzen und Spalten, Rollladenkästen, Vogelnistkästen, oder spezielle Fledermauskästen sind Ersatz für fehlende natürliche Unterschlupfmöglichkeiten.

Information und Beratung

Den meisten Leuten ist ihr fledermausfeindliches Verhalten kaum bewusst. Und genau hier möchten die lokalen Fledermausschützer ansetzen. Mit grossem Aufwand wurde ein Fledermausinventar erstellt, welches laufend dank Meldungen aus der Bevölkerung ergänzt wird. «Ich habe Fledermäuse, was kann ich dagegen tun?» Bei solchen Fragen ist jetzt das Wissen und die Überzeugungskraft der lokalen Fledermausschützer gefragt. Mit einfachen Massnahmen kann man sich vor dem Fledermauskot schützen. Biologische Holzschutzmittel erfüllen ihren Zweck ebenso und stören die Fledermäuse nicht. Renovationen können dann durchgeführt werden, wenn die Fledermäuse im Winterschlaf sind. Dank dem Inventar merken die zuständigen Behörden frühzeitig, wenn durch einen Umbau oder eine Renovation ein Fledermausquartier gefährdet ist und können die Experten beiziehen. Gemeinsam sucht man dann nach einer fledermausgerechten Lösung.

Zum Abschluss der Ausbildung

Während vier Jahren haben Martha Zumsteg, Charlotte Müller und David Cook die lokalen Fledermausschützer ausgebildet. Als Abschluss dieses Kurses gestalteten die Absolventen in der Panda-Boutique an der Bahnhofstrasse in Pfäffikon ein Schaufenster. Gross war das Interesse von Klein und Gross einmal eine Fledermaus aus der Nähe zu sehen. David Cook zeigte die Kleinsäuger, welche er als «Haustiere» hält. Es waren keine eigentlichen Haustiere im herkömmlichen Sinne, denn es handelte sich um Patienten. Verletzte und kranke Tiere werden gefüttert und gepflegt und anschliessend, wenn möglich wieder in die Freiheit entlassen.

Die Fledermausschützer im Kanton Schwyz

David Cook
Hochfluhstrasse 11
6410 Goldau
041 855 53 86

Esther Bachmann
Chappelihof 16
8863 Buttikon
055 444 15 47

Felix Fagagnini
Feldstrasse 17
8853 Lachen
055 442 40 65

Irene Gwerder-Schmied
Tennmattstrasse 5c
6410 Goldau
041 855 49 73

Sämt Keller
Rossbühl
6416 Steinerberg
041 832 10 93

Albert und Heidi Künzli
Roosstrasse 35
8832 Wollerau
01 784 81 48

Dr. Charlotte Müller
Dorfstrasse 34
8835 Feusisberg
01 687 50 35

Alice Späni-Helbling
Hurdnerstrasse 77
8640 Hurden
055 410 35 16

RENOVATIONEN

...von **A** bis **Z** natürlich mit dem
«**BAUDIENST**»

buthi
BAUDIENST

PROPR. Fam. B. Käppeli



Tel. 041 / 855 03 03

Das weltberühmte Panorama
CH-6411 Rigi-Kulm

HAUSENBAUR
8832 Wollerau
Wir bauen mit Holz und anderen natürlichen Materialien...
Dächer
Fassaden
Treppen
Häuser
Dämmungen
Dachwassersysteme
Kontakt: 01 786 71 71 • HAUSENBAUR@active.ch



«Wo gömmer ga poschte?»
«Am beschte i z'Mythe Center.»
«Au ja – das isch au MyCenter!»

Mythen Center  Schwyz
Montag – Donnerstag: 9 – 20 Uhr. Freitag: 9 – 21 Uhr. Samstag: 8 – 17 Uhr
www.mythen-center.ch

Wann? Wo? Was? Wer?

10. Januar
Der Linthrat steht seinen Mitgliederorganisationen Red und Antwort, 20.00 Uhr, mit Imbiss
Schloss Grynau, Tuggen

20. Januar
Winterexkursion Rapperswil
9.00 Uhr, Technikum Rapperswil
Schwyzer Kant.
Vogelschutzverband

25. Januar
Faszination Störche, Vortrag und GV
19.30 Uhr, Rest. Löwen, Tuggen
Pro Tuggen

27. Januar
Winterexkursion Pfäffikon-Altendorf
9.00 Uhr, Bahnhofplatz Pfäffikon
Vogel- & Naturschutzv. Pfäffikon

16. Februar
Nistkastenpflege
13.30 Uhr,
Drei Eidgenossen, Pfäffikon
Vogel- & Naturschutzv. Pfäffikon

15. März
Mitgliederversammlung des Linthrates
Details siehe Lokalpresse

28. April
Weiterbildung: Erlebnisbaum im Sientalwald, 08.00 Uhr, Parkplatz Vita Parcours Rotkreuz ZG
SZ Kant. Vogelschutzverband

2. Mai
Abendexkursion
19.00 Uhr, Dorfplatz Schindellegi
Vogelschutzverein Blaumaise Schindellegi

5. Mai
Exkursion ins Neeracher Ried
7.45 Uhr, Bahnhof Schindellegi
Vogelschutzverein Blaumaise Schindellegi

5. Mai
Frühlingsexkursion
Flachsee Unterlunkhofen, 7.30 Uhr,
Brücke Rottenschwil, Vogel- und Naturschutzverein Pfäffikon

Gesucht: 2-3 Helfer für aktiven Amphibienschutz im Raum Einsiedeln
Möchtest du persönlich etwas dazu beitragen, dass Frosch und Co. nicht zu Tausenden überfahren werden? Hast du etwas Zeit und Ideen? Dann melde dich sofort, wir freuen uns auf deinen Anruf.

Melde dich bei:
WWF-Regionalstelle
Tel: 055 410 70 61 • Fax 055 410 70 62
Email: wwf-schwyz@mythen.ch

Cucina Italiana, Pastasaucen...

Italienische Teigwaren haben die Welt erobert, doch das Entscheidende an den Pasta sind doch die unzähligen originellen Saucen. Mit Gemüse, Meeresfrüchten, Fleisch oder Pilzen lassen unzählige Variationen bei der «Cucina Italiana» keine Langeweile aufkommen.

Res Knobel

Das A und O von Pasta ist die Begleiterin, die Sauce. Pastasaucen sind ursprüngliche, echt italienische Gaumenfreuden. Sie waren schon immer die Krönung der Küche unserer südlichen Nachbarn, ein Symbol des italienischen Nationalstolzes. Heute genießt man die italienische Pasta weltweit. Wer anspruchsvollen Freunden etwas Ungewöhnliches vorsetzen, eine hungrige Familie sättigen oder sich nach der Arbeit ein schnelles Essen zubereiten will, erinnert sich gerne der zahlreichen Variationsmöglichkeiten der Pastasaucen; sie sind immer schmackhaft, meist preisgünstig, häufig vegetarisch, schnell, einfach und oder auch kompliziert und extravagant.



Yvonne Tempelmann hat berühmten und weniger berühmten Köchinnen und Köchen, Mamas und Nonnas landauf und landab beim Pastakochen in den Topf geschaut. So manches streng gehütete Geheimnis wurde gelüftet... Selbstverständlich dürfen in diesem Buch auch die traditionellen Pastasaucen nicht fehlen. Viva l'Italia, viva la salsa italiana!



Nudeln an Spinat-Zucchini-Sauce oder Spaghetti mit Muscheln sind Gaumenfreuden der Extraklasse: Yvonne Tempelmann «CUCINA ITALIANA» Pastasaucen original italienisch: 128 Seiten, 55 Farbbilder, 185 x 240 mm, Hardcover, Fr. 28.00, Fona Verlag, im Buchhandel und in der Panda-Boutique in Pfäffikon erhältlich oder mit dem Preisrätzel auf Seite 25 mit etwas Glück zu gewinnen.

So präsentiert sich der Blick durchs «Fenster zur Natur»

Der Goldauer Tierpark erweitert in den kommenden Jahren seine Fläche von 23 auf 40 Hektaren. Auf dem unmittelbar neben dem bestehenden Areal liegenden Gebiet «Grosswiyer» entsteht ein «Fenster zur Natur», das einzigartige Einblicke in die hiesige Natur- und Tierwelt ermöglicht.



Das Bergsturzgebiet «Grosswiyer» eignet sich hervorragend als Erweiterungsgebiet des Natur- und Tierparks Goldau.

Thomas Smolinski

In den mittlerweile 76 Jahren seines Bestehens hat sich der Natur- und Tierpark vom Hobby einiger naturverbundener Goldauer zu einem wissenschaftlich geführten Zoo mit internationaler Ausstrahlung gemausert. Heute bringt der Park Erholung, Information, Naturschutz und Forschung erfolgreich zusammen, wie dies ZooSchweiz und die europäische und weltweite Vereinigung der Zoos und Aquarien EAZA und WAZA in ihrer Welt-Zoo-Naturschutzstrategie fordern. Zu den Kernanliegen gehören Arterhaltungs- und Wiederansiedlungsprojekte, wobei sich der Tierpark schweremässig europäischen Tierarten wie Bartgeier, Wisent, Wildkatze, Waldtrapp usw. annimmt. Bei ihrer Arbeit konzentrieren sich die Verantwortlichen auf das eigene, naturgegebene Potenzial und präsentieren die lokale Tier- und Pflanzenwelt in der einmaligen Bergsturzlandschaft.

Seriös erarbeiteter Masterplan

Das Gebiet «Grosswiyer» ist ein Teil dieser vom Goldauer Bergsturz geschaffenen, abwechslungsreichen Landschaft. Hier findet man riesige Nagelfluhbrocken, Wiesen, Wälder, Feuchtgebiete, fliessende und stehende Gewässer sowie zahlreiche seltene Pflanzen. Verwaltungskommission und Direktion haben in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten und Wissenschaftlern einen Masterplan mit den Erweiterungsvorhaben bis ins Jahr 2015 erarbeitet. Beteiligt war auch Prof. Dr. Helmuth Pechlaner, seines Zeichens Direktor des Wiener Tiergartens und Präsident von WWF Österreich.

Verkehrstechnisch gut erschlossen

Mit dem öffentlichen Verkehr lässt sich der erweiterte Tierpark leicht erreichen. Gerade für Schulklassen, die den Tierpark als «Schulzimmer unter freiem Himmel» bzw. die Tierparkschule für den Biologie- oder Naturkundeunterricht nutzen,

ist dies von grosser Bedeutung. Der Privatverkehr kann dank genügend Parkplätzen und einer geschickten Signalisation gut gemeistert werden. Die Infrastruktur ist so ausgelegt, dass die jährlich erwarteten 450'000 Besucher problemlos verkraftet werden können.

Erweiterungs-Phase 1:

Verbindung, Haustierzoo und «Zoo im Bauch der Erde»

Das wichtigste Element der ersten Etappe, die 13 Mio. Franken kosten wird und 2004 abgeschlossen sein soll, bildet eine 70 Meter breite «Grünbrücke» über die Strasse. Sie fügt sich wie eine natürliche Geländestufe harmonisch in die Landschaft ein und verbindet das bestehende Tierparkgelände mit dem Erweiterungsgebiet. Die Besucher werden kaum bemerken, dass sie auf ihrem Weg eine Strasse überqueren. Auf dem «Grosswiyer» selbst entsteht eine «Bärenweide», wo die Besucher erleben, wie Bär und Wolf friedlich zusammenleben.

Zu einer Begegnungsstätte der besonderen Art dürfte der «Haustierzoo» mit Haus- und Hoftieren werden. Eine Maultierzucht wird die bestehenden Landwirtschaftsgebäude nutzen.

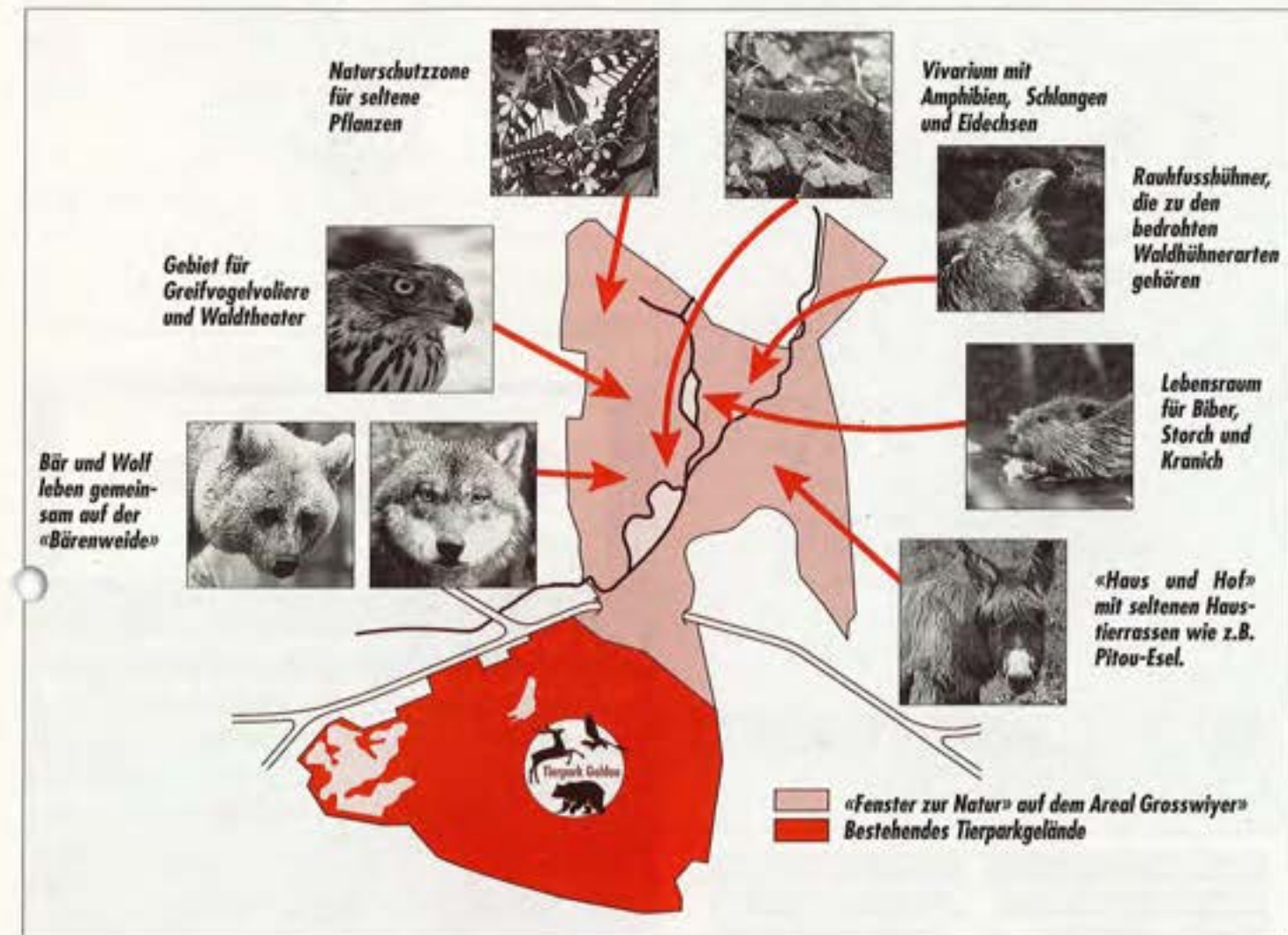
Der in ein künstliches Bett gezwängte Schuttbach wird teilweise verlegt und revitalisiert. Diese Massnahme erlaubt eine «Rückeroberung» des Gewässers durch Flora und Fauna.

Ein weiterer Höhepunkt wird der «Zoo im Bauch der Erde». Hier wird es ungeahnte Einblicke in das Leben von Regenwürmern, Mäusen, Wespen, Bienen und Maulwürfen unter der Erdoberfläche geben.

Erweiterungs-Phase 2:

Besucherzentrum, Birkhuhn und Waldtheater

Die zweite Etappe soll bis 2008 realisiert



sein und weitere zehn Millionen Franken kosten. Herzstück dieser Phase ist der Bau des «Besucherzentrums». Es liegt in der Nähe der «Grünbrücke» mit wunderbarem Ausblick über das Erweiterungsgebiet und beherbergt neben einem Restaurant und dem Tierpark-Shop auch Räumlichkeiten für ständige und wechselnde Ausstellungen zu Natur- und Tierthemen. Das neue Gebäude wird den bisherigen Tierpark-Eingang an der Parkstrasse ersetzen. Des weiteren entsteht eine Hochmoorlandschaft, in der Birkhühner und andere Vogelarten leben werden. Geplant ist ein Waldtheater in Form eines klassischen Amphitheaters. Hier werden künftig kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theater usw. stattfinden.

Erweiterungs-Phase 3:

Biber und Naturlehrpfad

Die Tierpark-Erweiterung soll 2015 mit der dritten Phase, die Investitionen von sieben Millionen Franken erfordert, abgeschlossen sein. Zentrale Punkte sind der Bau eines

«Aquariums», in dem man das Leben der Biber unter Wasser beobachten kann. Ein «Naturlehrpfad», auf dem die Besucherin-

nen und Besucher die einzigartige Bergsturz-Fauna kennenlernen, rundet das umfassende Informationsangebot ab.

Werden Sie WWF-Mitglied!

- ☐ Ja, ich will etwas tun für die Natur und Umwelt und werde im Jahr 2002 Mitglied beim WWF
- ☐ Ich bin im Lehrberuf tätig und wünsche gratis die speziellen Lehrerinformationen
- ☐ Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre: Fr. 25.-
- ☐ Erwachsene/Familien/Firmen

☐ Fr. 60.-	☐ Fr. 100.-	☐ Fr. 500.-
☐ Fr. 80.-	☐ Fr. 250.-	☐ Fr. 1000.-
☐ Frau	☐ Herr	☐ Familie ☐ Firma

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Geburtsdag: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: WWF Schweiz • Eulenberg 29 a • 8832 Wilen





O sole mio –
jetzt vom
EBS
aus der Steckdose!

+ EBS
ELEKTRIZITÄTWERK DES BEZIRKS SCHWYZ
Solarstrombörse Info-Telefon: 041-819 69 11

LEBENSMITTEL SPEZIALIST
FRÜCHTE-WEINE FÜR FEINE
TÄGLICH FRISCHES KÄSEPLATTEN UND
BROT FRÜCHTEKÖRBE

CHÄS-LADE SCHMUKI

M. SCHMUKI
Schindellegistr. 1 • 8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 25 12 • Fax 055 410 32 37
**BIO-Gemüse, BIO-Käse und
BIO-Früchte aus kontrolliertem Anbau**



kleines feines kommt
von Egli – vom Apéro bis
zum Dessertbuffet!

Metzger am Dorfplatz
Bruno & Ida Egli • Pfäffikon SZ • Tel. 055 410 25 44

PARTY-SERVICE!



KÜMIN PFLEGT REBEN UND WEIN
Die Reben liebevoll pflegen,
den Wein fachmännisch bereiten, dem Weinfreund
Wissen und Erfahrung weitergeben, das ist unsere tägliche Arbeit.

Gebrüder Kümin Weinbau und Weinhandel AG 8807 Freienbach SZ
Telefon 055/410 31 31 • Fax 055/410 63 67



**biologie + oekologie am bau
architektur & beratung ag**
talstrasse 1 • 8852 altendorf tel. 055 451 18 51
fax. 055 451 18 52
email bob.mail@uunet.ch
home <http://www.bob.net>

baubiologische und ökologische planungen
niedrigenergiehausplanung, lehm-bauten
baubiologische und ökologische sanierungen
unterhaltskonzepte und treuhandsmantel
energetische konzepte für neu- und altbauten
erstbeurteilung innenraumbelastung (wohngifte)
wirtschaftlichkeitsberechnungen
schadenexpertisen

kontakt: bürge alex
dipl. architekt htl - baubiologe/ökologe sib
energieberater efs

Voralpen-Express



Stündlich hin und zurück!
Luzern – Arth-Goldau – Rapperswil – St. Gallen – Romanshorn
www.voralpen-express.ch

WWF-Preisrätsel

Der grosse Haufen von Postkarten zeigt, wie beliebt die Kreuzworträtsel sind, und dass der Schwyzer Panda auch gelesen wird. Den zehn Gewinnern gratulieren wir herzlich und wünschen viel Spass beim Kochen und Verwöhnen der Gäste! All jene, welche kein Losglück hatten, können es ja gleich nochmals probieren! Es gibt wiederum zehn top-aktuelle Kochbücher aus dem Midena & Fona Verlag GmbH zu gewinnen: «Cucina Italiana», also lösen und abschicken!

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Australischer Papagei | 19. Buchstabe des Griech. Alphabets |
| 2. Grosser Meeresvogel | 20. Dringend, plötzlich auftretend |
| 3. Abels Bruder | 21. Reisebus |
| 4. Tätigkeit | 22. Gesangsgruppe |
| 5. Sinnesorgan | 23. Lateinisch Löwe |
| 6. Paradies in der Bibel | 24. Rechteckiges Stück Stoff |
| 7. Schwere | 25. Helligkeit |
| 8. Blume, weiblicher Vorname | 26. Hohe Spielkarte |
| 9. Blutsaugender Wurm | 27. Chinesische Bratpfanne |
| 10. Rein, durchsichtig | 28. Widerhall |
| 11. Teil des Vogelkleides | 29. Trockene Getreidestengel |
| 12. Meeresbewohnender Krebs | 30. Blume mit dornigen Trieben |
| 13. Buch der Christen | |
| 14. Italienisch Brot | |
| 15. Endlos | |
| 16. Stickige Abgase | |
| 17. Heilpflanze im Gebirge | |
| 18. Schmäler Bergrücken | |

Teilnahmebedingungen:

Alle Leser ausser dem Redaktionsteam sind teilnahmeberechtigt. Pro Teilnehmer ist eine Lösung erlaubt. Einsendeschluss ist der 20. Januar 2002 (Poststempel). Treffen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Korrespondenz wird keine geführt. Die Gewinner werden im nächsten «Schwyzer Panda» publiziert. Die Preise werden direkt zugestellt. Das Redaktionsteam wünscht viel Spass und Glück! Schicken Sie das Lösungswort mit Postkarte mit Ihrem Absender bis am 20. Januar 2002 an: Schwyzer Panda • Eulenberg 29a • 8832 Wilen

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8
					9		
			10				12
			11				
13					15		
14					16		
			17				
18		19			21		
		20			22		
			23			24	
		25				26	
27		28					
29					30		

Das Lösungswort aus der letzten Nummer hiess «Baerlauch».

Glücksfee Martina zog aus dem grossen Haufen richtiger Lösungen folgende 10 Gewinner:

- > M. Hollenstein, Ibach
- > V. Anderegg, Schindellegi
- > R. Ruhstaller, Einsiedeln
- > M. Rüegg, Wilen
- > W. von Rotz, Seewen
- > I. Bucher, Brunnen
- > R. Cavelti, Wollerau
- > E. Zürcher, Lenzburg
- > K. Stählin, Lachen
- > B. Grossmann, Schwyz

Den Gewinnern wurde der Preis im letzten Monat per Post zugestellt.

Achtung Adressänderungen bitte umgehend melden

Mit der neuen Gebührenverordnung der Post haben sich die Meldungen von Adressänderungen durch die Post um 328,6 % verteuert und kosten uns pro Ausgabe fast 300 Franken. Sie können diese Unkosten durch eine Meldung an den WWF Schwyz vermeiden.

Schreiben Sie bei Heirat, Wohnortswechsel, Miete eines Postfaches u.ä. eine Postkarte mit der alten und neuen Adresse an den WWF Schwyz.

Besten Dank!

Landolt Transporte
Eichenstrasse 12
8808 Pfäffikon
Tel. 055 410 10 10
Fax 055 415 51 55

Landolt

055 410 10 10



Muldenservice 1-40m³
Entsorgung
Kipp-Transporte
Kranwagen bis 20 t
Kanalisationsreinigung
Strassen- u. Flächenreinigung
Kanalfernsehen
Spezialtransporte
Baumaschinen-Transporte bis 30 t

BSZ

**Doppelt
Freude schenken!**

Mit Geschenken
von Menschen
mit einer
Behinderung



BSZ Geschenke und Spiele

Hausmatt 9 • 6423 Seewen
Grotzenmühlestr. 1 • 8840 Einsiedeln

mbuergler@bsz-stiftung.ch

Panda Boutique • Bahnhofstr. 11
8808 Pfäffikon

**Bruhlin
Garten**

Tel 055 440 38 05 Fax 055 460 17 35

www.bruhlingarten.ch

Neuanlagen, Tiefbau im Garten
Gartenänderungen und Gartenunterhalt
Naturgärten, Pflanzen und BiotopeHäcksel-
und Shredderdienst bis 24 cm Ø

**Ski - Paradies
Höch-Ybrig**

Tel. 055 414 60 60 Tourist - Info 055 414 60 60

Über 100 Kilometer garantiert
nebelfreie Wanderwege
mit grandioser Panoramasicht.
Schlagen Sie dem grauen Alltag
ein Schnippchen!

**Schleicht der Nebel
durch das Tal,
schlägt uns dies
auf die Moral.
Doch oben auf
der Rigi-Kuppe
thront man über
dieser Suppe!**



www.rigi.ch

041-3998787

Panda-Boutique

claro – Fairer Wein aus Chile

Seit gut 60 Jahren gibt es in Chile Winzergenossenschaften. Nach dem Militärputsch durch Pinochet kam die grosse Krise für die Winzer. Die Genossenschaft «Los Robles» überlebte als eine der wenigen und produziert heute hervorragenden Wein für den Fairen Handel. Ein Teil des Reingewinns fliesst in einen Fonds für soziale und ökologische Projekte. Und bereits möchte man auf biologischen Anbau umstellen.



Elisabeth Piras

Winzergenossenschaften gibt es in Chile seit 1939, nachdem ein Erdbeben den privaten Weingütern zum Verhängnis geworden war. Dank staatlicher Unterstützung entwickelte sich der genossenschaftliche Weinsektor zu einem wichtigen Wirtschaftszweig. Doch Pinochet's Militärputsch im Jahr 1973 zog in diesem Bereich verheerende Folgen nach sich. Die staatlichen Förderungen für Genossenschaften wurden abgeschafft und die Wirtschaftskrise in den 1980er Jahren führte zum Rückgang des inländischen Weinkonsums; gleichzeitig zerfielen die Preise, da der Markt von Billigweinen überschwemmt wurde.

Genossenschaft überlebt Pinochet

Als eine der einzigen Genossenschaften überlebte «Curico» die Diktatur und gehört heute noch den ProduzentInnen. Sie ist im Süden der Hauptstadt Santiago tätig und unter dem Beinamen «Los Robles» (=Die Steineichen) bekannt geworden. Die flämische Faire Handelsorganisation Oxfam-Wereldwinkels (OWW) unterstützt die Winzergenossenschaft seit über 10 Jahren; sie sorgt nicht nur für die Bestellungen von anderen europäischen Fair-Handelsor-

ganisationen, sondern gewährleistet auch die Einhaltung der Fairen Kriterien und informiert über die Verwendung der Gewinne.

Der chilenische Weinsektor wird vorwiegend von grossen Handelshäusern dominiert, die die Trauben möglichst billig einkaufen, zu günstigen Bedingungen verarbeiten lassen und den Gewinn aus dem Fertigprodukt in die eigene Tasche stecken.

Selbständige Herstellung, Abfüllung und Vermarktung

Im Gegensatz dazu geht es «Los Robles» darum, den Weinbauern bessere Preise sowie den Angestellten im Verarbeitungsbetrieb und den SaisonarbeiterInnen korrekte Löhne bezahlen zu können. Voraussetzung dafür sind die selbständige Herstellung, Abfüllung und Vermarktung von Qualitätswein. «Los Robles» kann dabei mit der Unterstützung mehrerer Fairer Handelsorganisationen, darunter neu auch von claro fair trade, rechnen; diese vertreiben gegenwärtig bereits rund 20 % der gesamten Produktion.

Gewinn wird wieder investiert

Mit den Gewinnen aus dem Exportgeschäft finanziert «Los Robles» verschiedene Investitionen sowie landwirtschaftliche Be-

ratungen und Ausbildungsmöglichkeiten für die beteiligten Bauern. Ein Mehrpreis aus den Verkäufen im Fairen Handel fliesst in einen Fonds für soziale und ökologische Projekte wie z.B. Schulstipendien für Arbeiterkinder, Gesundheitsvorsorge oder Kurse zur Umstellung auf biologischen Weinbau; bisher konnten 50'000 Dollar dafür auf die Seite gelegt werden.

Wein aus Chile – wie lässt sich der Import eines Produktes, das auch in unseren Breitengraden erzeugt wird, bzw. sein Verkauf im Fairen Handel rechtfertigen? Zum einen betont OWW, dass die Mitglieder von «Los Robles» in ihrem Überlebenskampf gegen Handelsmonopole ebenso auf Unterstützung, bzw. auf Absatzmöglichkeiten zu fairen Bedingungen angewiesen sind wie auch andere KleinproduzentInnen. Zum anderen belaufen sich die Frachtkosten der Verschiffung für die Strecke zwischen Chile und Europa auf rund 8 Rappen pro Flasche!

Bisher befolgt Los Robles konventionelle Anbau- und Verarbeitungsmethoden; dank des günstigen Klimas und der guten Bodenbeschaffenheit kann im Gebiet von Curico weitgehend auf den Einsatz von Chemikalien verzichtet werden. Sobald die Mittel für die extrem teure Zertifizierung beisammen sind, wird auf Bio umgestellt.

Stefan Lienert, 20 Jahre im Forstdienst und Projektleiter Waldreservate



Herr Lienert, seit bald zwei Jahrzehnten sind Sie Kreisförster von Einsiedeln und der Höfe. Wie und warum kamen Sie zu diesem Beruf?

Schon als kleiner Junge hielt ich mich sehr oft und gerne im Wald auf. Als dann klar wurde, dass ich die Mittelschule besuchen könnte, stand für mich fest, dass ich Förster werden wollte. Wahrscheinlich beeinflusste mich auch mein Onkel Leo Lienert.

Jedenfalls absolvierte ich nach der Mittelschule das Studium zum Forstingenieur an der ETH Zürich. Ein fantastisches Studium! Es war sehr praxisbezogen, wir verbrachten sehr viel Zeit draussen im Wald, denn wir Förster sind keine Schreibtischtäter. Es war ein vielfältiges Studium für einen sehr vielfältigen Beruf.

Haben Sie Ihre Vorstellungen, die Sie von Ihrer Tätigkeit als Förster hatten, in die Realität umsetzen können?

Ja, ich kann im Wald praktisch arbeiten. Ich kann direkt Einfluss nehmen auf die Waldentwicklung, obwohl die Ergebnis-

se eigentlich sehr lange auf sich warten lassen. Der Wald verändert sich nur allmählich und in kleinen Schritten.

Als Forstingenieur habe ich auch mit Walderschliessungen zu tun, kümmere mich um die Substanzerhaltung und um Verbauungen, wenn Erdrutsche drohen. 1986 stand ich vor einem ziemlich kniffligen Problem, als im Ruestel bei Euthal der Hang abrutschte. Die damals ergriffenen Massnahmen haben sich aber bewährt.

Welches sind Ihre persönlichen Ziele in Ihrem Beruf?

Mit der Umsetzung des Waldreservatskonzepts arbeite ich daran. Ich möchte vor allem die Artenvielfalt in den Wäldern fördern. Ob mir dies gelingt, sieht man erst sehr viel später. Ein Förster muss meiner Ansicht nach lange im Amt bleiben, denn im Waldalter sind zwanzig Jahre nur eine kurze Zeit. Und ich fühle mich sehr wohl in meinem Beruf. Er bringt viele Herausforderungen und eine grosse Zufriedenheit.

Zwanzig Jahre sind aber nach menschlichem Ermessen eine ansehnliche Zeit. Hat sich inzwischen in Sachen Forstpolitik etwas geändert?

Ja, das kann man wohl sagen. Heute wird nicht zuletzt aufgrund des vom Bund erlassenen Waldgesetzes die Multifunktionalität des Waldes in den Vordergrund gestellt. Es geht um Nutzen, um den Schutz und um Naturschutz. Diese drei Funktionen werden als gleichwertig gesehen, was sicherlich gut ist.

Heute wird auch viel mehr hinterfragt. Ein Förster ist heute in den Augen der Öffentlichkeit nicht mehr unfehlbar. Wir müssen gut informieren und argumentieren. Was ebenfalls zu einem Umdenken in der Waldpolitik beitrug, war die langanhaltende Diskussion um die Auswirkungen der Umweltverschmutzung und das Waldsterben.

Die Auswirkungen Ihrer Arbeit jedoch sieht erst die nächste Generation...

(L. lacht): Das ist doch das Schöne daran. Man wird sich im Wald an mich erinnern...

Sie sind nicht nur in der Waldpolitik aktiv, Sie waren auch im Kantonsrat.

Neun Jahre lang habe ich mich da politisch engagiert. In erster Linie galt mein Einsatz auch da dem Natur- und Umweltschutz. Alternative Energielösungen sind ebenfalls ein Stichwort. Ich habe in der Kommission für Raumplanung, Umwelt und Verkehr mitgearbeitet, doch auch die Bildungspolitik interessierte mich. Allerdings hatte ich nach diesen Jahren das Gefühl, jetzt müsse jemand anders kommen. Ich bin kein Sesselkleber – ausser in meinem Beruf!

Was meint eigentlich Ihre Familie zu Ihrem Einsatz für den Wald?

Die Freude an meinem Beruf wirkt sich positiv auf das Privatleben aus. Wir verbringen die gemeinsame Freizeit oft im Wald... Mein Hobby ist zum Beispiel Pilze sammeln. Meine beiden Jungs (16 und 18 Jahre alt) werden zwar nicht in meine Fussstapfen treten, doch auch sie neigen eher zu den Naturwissenschaften.

Welches würden Sie als Ihre Stärke bezeichnen?

Ich habe eine grosse Sachkompetenz und verfüge inzwischen auch über vielfältige Erfahrungen. Ich denke, ich kann mit Menschen gut umgehen.

Und was würden Sie als Schwäche bezeichnen?

Manchmal bin ich ungeduldig. Man sagt mir auch, ich könne nicht besonders gut zuhören, doch ich arbeite daran!

Herr Lienert, herzlichen Dank für das Interview und weiterhin viel Freude, Erfüllung und Erfolg in Ihrem Beruf.

Rita Marty